

2. Fastensonntag C

Gen.15,5-18 / Phil 3,17-4,1 / Lukas 9,28-36

Wir erwarten Jesus Christus als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes.

Meine lieben Schwestern und Brüder,

Bevor er nach Jerusalem hinaufzog, wo er Leiden und Tod erdulden musste, bevor seine Jünger ihn in seinem misshandelten, verwundeten, armseligen Leib sehen werden, hat Jesus ihnen zuerst, auf dem Berg, seinen verherrlichten Leib gezeigt. Diese Erscheinung soll ihnen Mut geben, dass sie sich dann, in den schwierigen Tagen, daran erinnern, um nicht in Versagen zu fallen.

Das ist auch unser Los, meine lieben Schwestern und Brüder. In unserem Leben erfahren wir oft die bejammernswerte Lage unseres armseligen Leibes. Während den zwei letzten Jahren ist die ganze Welt durch eine Seuche in Gefahr gestellt worden. Überall konnte man feststellen, wie gebrechlich und vergänglich unser Leib ist. Jetzt spüren wir endlich wieder einen Ausgang aus diesem Elend und können die Zukunft wieder mit neuen Lebenskräften betrachten. Aus Dankbarkeit könnten wir den Lobgesang aus der ambrosianischen Liturgie [die nicht nur die leiblichen, sondern auch die geistlichen und seelischen Leiden umfasst] auch für uns gelten lassen: «Du hast dich über unsere Wunden gebeugt und hast uns geheilt. Du hast uns eine Arznei gegeben, die stärker ist als unsere Wunden, eine Barmherzigkeit die grösser ist als unsere Schuld. so dient selbst die Sünde aufgrund deiner unbesiegbaren Liebe uns zum Aufstieg zum göttlichen Leben». - Ein Aufstieg zum göttlichen Leben, das gewährt uns, meine lieben Schwestern und Brüder, Jesus Christus, unser Retter der, durch seine Barmherzigkeit, unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes. Das kommentiert unser Papst solcherweise: «Wir finden uns einem Gott gegenüber, der unsere Nichtigkeit kennt. Und doch ist er da und erwartet uns, um uns von neuem aufzuhelfen». Sind das nicht Worte, die uns auffordern optimistisch zu sein und mit Freude voranzuschreiten? Die Huld des Herrn ist nicht erschöpft. Neu ist es an jedem Morgen.

Aber kommen wir zu unserem armseligen Leib zurück. Wenn dieser auch gebrechlich ist, ist er dennoch sehr wertvoll. Er ist eine kostbare Gabe Gottes. Das vatikanische Konzil erklärt: «Das leibliche Leben darf also der Mensch nicht geringachten; er muss im Gegenteil seinen Leib als von Gott geschaffen und zur Auferweckung bestimmt für gut und der Ehre würdig halten. Daher verlangt die Würde des Menschen, dass er Gott in seinem Leibe verherrliche». Darum hat ja der Sohn Gottes einen Leib angenommen, um Gott, seinen Vater, in diesem Leib zu verherrlichen. Er hat seinen Leib mit Würde und Ehre behandelt, wie er auch den Leib seiner Mutter und den Leib aller Menschen, würdevoll betrachtete. In einem lateinischen Weihnachtslied singt die Kirche: «non horruisti virginis uterum»... «du schämtest dich nicht in der Gebärmutter einer Jungfrau Mensch zu werden». Das Konzil beschreibt ihn weiterhin: «Mit Menschenhänden hat er gearbeitet, mit menschlichem Geist gedacht, mit einem menschlichen Willen hat er

gehandelt, mit einem menschlichen Herzen geliebt... Er hat uns nicht nur das Beispiel gegeben, dass wir seinen Spuren folgen, sondern er hat uns auch den Weg gebahnt, dem wir folgen müssen, damit unser Leben geheiligt werde und neue Bedeutung erhalte».

In diesem Zusammenhang, lasst mich nur sehr kurz ein aktuelles Problem erwähnen: Was **Organspende** betrifft, worüber wir in der Schweiz nächstens abstimmen müssen, soll ganz deutlich betont werden, dass Organspende niemals als Respektlosigkeit gegenüber dem Körper zu betrachten sei. Im Gegenteil. Es ist eine Wohltätigkeitsgeste, die viele Leben retten kann. Für uns, Christen, kann es auch eine Art Nachahmung Christi sein, der seinen Leib und sein Leben hingab, zu unserem Heil, um uns zu retten und unserem menschlichen Leib seine Würde wieder zurückzuerstatten. Natürlich wäre das Ideal, dass jeder eine solche lebenswerte Gabe spontan, aus freiem Willen, spenden würde, und nicht nur durch stillschweigende Genehmigung. Wenn wir an Christi Wort denken: «Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan», so ist das auch eine Art Gott, dank unserem Leib, zu verherrlichen.

Aus unserem ganzen Menschsein, Leib und Seele, ein Lob Gottes, des Schöpfers, zu machen, ist das nicht der Sinn und die Bedeutung der Verklärung des Leibes Christi auf dem Berg in Galiläa? Sein menschlicher Leib wird verherrlicht: Er ist also nicht geringzuachten! Wie auch unser menschlicher Leib nicht geringzuachten ist, denn er wurde dazu geschaffen, dass wir in ihm Gott unseren Vater verherrlichen können. - Dennoch ist er nicht nur für diese Zeit, sondern für eine Zukunft bestimmt, zur Auferweckung! Wir bekennen es jeden Sonntag im christlichen Glaubensbekenntnis: «Ich glaube an die Auferstehung der Toten und das ewige Leben». Ja, wir bekennen nicht nur die Unsterblichkeit unserer Seele, sondern auch die Verherrlichung unseres Leibes, weil Jesus, nach seinem Leiden, von den Toten auferstanden ist. Das erklärt Paulus den Korinthern: «Christus ist von den Toten auferweckt worden als der Erste der Entschlafenen... Denn wir wissen, dass der, welcher Jesus, den Herrn, auferweckt hat, auch uns mit Jesus auferwecken, und uns zusammen mit euch, vor sein Angesicht stellen wird».

So wollen wir, meine lieben Schwestern und Brüder, während dieser Fastenzeit, mit Optimismus und Freude Gott in unserem Leib verherrlichen. Wäre nicht das der Sinn des fasten? Fasten, das heisst unseren Leib beherrschen, Leidenschaft zügeln, Begierden unter Kontrolle bringen, um Gott nicht nur in unserer Seele drinnen, sondern auch in unserem Leib zu verherrlichen. Solcherweise bleiben wir mit Jesu verbunden, der seinen Leib hingab, durch seinen Tod zur Auferstehung gelang, und kommen wird als Retter, der unseren armseligen Leib verwandeln wird in die Gestalt seines verherrlichten Leibes.